

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 7

Rubrik: Die Frage der Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

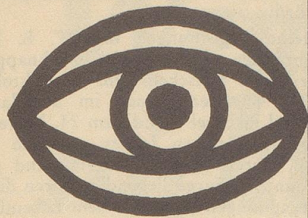
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochen schau

Grund

Am Radio wurde die Frage aufgeworfen, warum am Fernsehen nicht für wohltätige Sammlungen geworben werden dürfe. Einer der wesentlichsten Gründe: Weil es zu viele gibt!

Basel

Während allenthalben auf den Pisten nach Medaillen gejagt wird, freuen sich die Basler mit ihren kupfernen, silbernen oder goldenen Fasnachtsplaketten am Revers auf die drei großen Tage, die da kommen werden ...

Mode

Auf der Seite der Todesanzeigen erschien in der NZZ mit schwarzem Rand die Meldung, daß «Max I. Look after a short period of agony» in Paris gestorben sei. Der schlechte Geschmack stirbt nicht aus.

Zürich

Töneli, eines der letzten Stadtorigine, an dem sich viele Zürcher ergötzen, ist arm und einsam 71jährig an Tuberkulose gestorben.



Die Frage der Woche

Freitag den 5. Februar 1971 Nachrichten der Schweizerischen Depeschagentur im Radio:

«Präsident Nasser hat einer 30-tägigen Verlängerung der Waffenruhe im Nahen Osten zugestimmt.»

Lesen die Redaktoren der Schweizerischen Depeschagentur keine Zeitungen? HE

Gogo

Während es eine Strafe von 75 Tagen wegen Beischlafdiebstahls abfaß, wurde ein Zürcher Gogo-Girl zu 25 Tagen Gefängnis verurteilt, weil es einen Polizisten mit dem Schuh ins Gesicht getreten hatte. Wehe, wenn sie gogo gelassen!

Kunst

Die Kunst ist heute nicht mehr, Kunststoff in allen Mengen herzustellen. Die Kunst besteht darin, ihn nach der Verwendung ohne lästige Folgen zu vertilgen.

Roboter

Aus der Rivalität ihres Lunochod-Fahrzeugs und der amerikanischen Astronauten zogen die Russen den Schluß, Roboter seien riskloser und billiger als Menschen. Schon fast ein altes Volkslied ...

High Society

Rolls-Royce soll verstaatlicht werden. Ob da die snoblen Herrschaften noch einsteigen?

Mißtöne für Kreml

Der weltberühmte russische Cellist Rostropowitsch erhielt von der Sowjetregierung ein einjähriges Ausreiseverbot, weil er sich öffentlich für den Nobelpreisträger Solschenizyn einsetzte und ihn auch bei sich beherbergt. – Für den Kreml hat er da offensichtlich die falschen Saiten angezupft.

Tourismus

Der Kraterspaziergang der Apollo-Astronauten war anstrengender als erwartet und mußte vorzeitig abgebrochen werden. Es ist demnach noch kein Mondtourismus als Konkurrenz für unsere schroffen Wanderwege zu befürchten.

Verlaß

Einem Grundsatzentscheid zufolge ist auf den Lügendetektor kein Verlaß. Auch auf den Lügendetektor ...

Das Wort der Woche

«Porno-Erotical» (gefunden in einem Schweizer Kino-Wochenprogramm – vor der Aufhebung der Filmzensur).

Polen

Ein Arbeiter, darüber befragt, warum er an eine Hauswand «Es lebe der Hunger!» hingemalt habe, erklärte: «Das ist einfach auf eine andere Art ausgedrückt «Es lebe der Kommunismus!»»

Das wär's also!

Die meisten von uns Aelteren haben nicht mehr dran geglaubt. Und jetzt ist es doch passiert.

Das Resultat ist ein generöses Ja. Alt-Bundesrat Wahlen erklärte, er sei völlig überwältigt, und ihm darf man es glauben. Er und der Zürcher Konzett gehörten nie zu den Jungfernkranz-BGB-Leuten. Sie haben zu uns gestanden, und wir danken ihnen und allen andern Männern und Parteien – es waren, wie wir jetzt wissen, viele.

Die ostschweizerischen Kantone haben – mit Ausnahme von Graubünden – auch diesmal zum eidgenössischen Erwachsenenstimmrecht Nein gesagt. Aber das macht nichts. Schon Schiller sagte, die Nacht weiche langsam nur aus diesen Tälern. Aber das Nein war sehr viel weniger laut und dezidiert, als 1959, wo wir noch jahrelang mit Fackelzügen und so demonstrieren mußten.

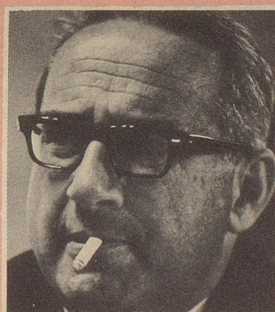
Außer den Mannen danken wir auch den «alten Kämpferinnen», die zum Teil von den Jungen heute als komische Figuren betrachtet werden. Sie waren es nicht, sowenig wie die Engländerinnen. Denen, die den 7. Februar 1971 nicht mehr erlebt, aber viele Jahre lang dafür gekämpft haben – ich denke da unter andern an Frau Elisabeth Vischer-Alioth –, möchten wir ebenfalls von Herzen danken, wir werden sie nicht vergessen.

Dankbar sein wollen wir außerdem den Welschen, ohne die wohl die Sache noch unendlich lange nicht in Bewegung geraten wäre. Sie gaben den Baslern Mut, und schließlich folgten die andern.

Wenn gut Dinge Weile haben will, so muß ja das uns jetzt erteilte Recht gut sein.

Und – wie immer – wir stehen jedenfalls Schweiz-Kuwait 1:0.

Bethli



Frauen- stimmrechts- Meditation eines Ausländers

Nun habt Ihr es, nun ist die liebe Gattin
Auch im Genuß des Sonntags-Urnenrechts
Und nicht mehr nur beim FHD Soldatin;
Der Souverän ist beiderlei Geschlechts:

Dem Wirten gleichberechtigt stimmt die Wirtin,
Dem Hirten gleichberechtigt stimmt die Hirtin!
Ihr harrt gespannt des nächsten Wahlgefechts:
Bleibt's, wie es war, tendiert's nach links, nach rechts?

Noch leuchtet in die Zukunft keine Fackel,
Nur eins kann man ganz sicher prophezeihn:
Bei jedem künftigen politischen Debakel
Wird stets das Frauenstimmrecht schuld dran sein.

Hans Weigel